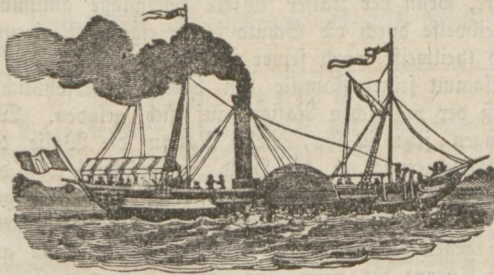


Danziger Dampfboot.

N^o 149.

Dienstag, den 30. Juni.



1863.

34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschallengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Btg. u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Zilgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal der Zeitung

Danziger Dampfboot werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr.

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Ich kann die Provinz, in welcher Ich mehrere Wochen hindurch die königlichen Truppen inspiciert habe, nicht verlassen, ohne in Meinem und der Kronprinzessin Meiner Gemahlin, Namen, für die vielfachen Uns zu Theil gewordenen Beweise herzlicher Liebe und Anhänglichkeit zu danken. Es wird Mir eine angenehme Pflicht sein hierüber Seiner Majestät dem Könige Bericht zu erstatten, Sie aber ersuche Ich der Provinz Meinen Dank auszusprechen.

Thorn, den 26. Juni 1863.

gez. Friedrich Wilhelm.

An
den königlichen Wirklichen Geheimen Rath
und Ober-Präsident der Provinz Preußen
Herrn Eichmann
zu Königsberg.

Vorstehenden huldvollen Erlaß Seiner königlichen Hoheit unseres gnädigsten Kronprinzen zur Kenntniß der Provinz zu bringen, habe ich die große Genugthuung.

Königsberg, den 28 Juni 1863.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen,
Wirkliche Geheime Rath.
Eichmann.

Telegraphische Depeschen.

Von der Polnischen Grenze, 28. Juni.
Die Antwort der polnischen Nationalregierung auf die Vorschläge der drei Mächte ist heute abgegangen und wird auf diplomatischem Wege an ihre Adressen gelangen.

— Es war das Gerücht verbreitet, Murawieff sei von seinem Posten abberufen worden. Dies ist unbegründet; derselbe führt den Willen des Kaisers aus und besitzt dessen volles Vertrauen.

Petersburg, Montag, 29. Juni.
Der „Russische Invalide“ erklärt die angeblich von der Agence Havas veröffentlichte geheime Instruction der kaiserlichen Kanzlei an den General Murawieff für absolut falsch.

Kopenhagen, Montag, 29. Juni.
Der Erbprinz Ferdinand, Oheim des Königs [geboren 1792], ist heute morgen plötzlich mit Tode abgegangen.

Die Reorganisation des Volksschulwesens in Danzig.

VII.

Darüber besteht kein Zweifel, daß in der Erziehung und Bildung der Jugend ein Hauptfactor unseres nationalen Lebens liegt, daß ohne sie kein Fortschritt auf der Bahn menschlicher Entwicklung möglich ist, daß sie der lebendige Strom sind, welcher die höchsten menschlichen Güter von einem Geschlecht zum andern trägt. Unerklärlich wäre es deshalb gewesen, wenn man in einer so volkreichen Stadt wie Danzig, wo der Zeitgeist in allen Kreisen seine Schwingen regt, die Erziehungs- und Unterrichtsfrage nicht auf die Tagesordnung gesetzt hätte. Zur wahren Genugthuung gereicht es uns, sagen zu können, daß dieselbe bei uns nicht nur auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, sondern sogar in dem Vordergrund unseres Communallebens eine Stelle erhalten hat. Der schon erwähnte, gedruckt vorliegende Bericht der Commission, welche durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. November 1860 behufs der Reorganisation unseres Volksschulwesens in's Leben getreten, ist eines der schönsten Documente des Communallebens hiesiger Stadt in der Gegenwart. Es heißt in demselben sogleich zu Anfang, daß die Commission den Auftrag erhalten, eine Summe zur Verbesserung der Gehälter der Elementarlehrer zu bestimmen und daß dieser Auftrag wesentlich dahin zielt, das Schulwesen Danzig's gegen das Uebel eines Mangels an tüchtigen Elementarlehrern zu wahren. Hierin liegt der Kern und Schwerpunkt des Berichts, hierin die Garantie für die praktischen Gesichtspunkte, welche die Väter der Stadt für ihre edlen Bestrebungen gewonnen haben.

Die Seele einer Schule ist der Lehrer. Von ihm allein hängt es ab, ob der kleine Raum zwischen vier Wänden, wo der erwachende Menschengestalt zuerst seine Schwingen zu regen versucht, ein Himmel oder eine Hölle werde für die kleinen Weltbürger, die in demselben den ersten Lebenskampf versuchen. Ein langweiliger, trockener, mürrischer, kenntnißloser Lehrer ist für jedes Kind ein Abgesandter der Hölle. Ihr Väter und Vertreter unserer Stadt, habt Acht, daß kein Lehrer dieser Art irgend eine unserer Schulstufen betrete! Wollt Ihr auf dem Gebiete des Volksschulwesens reorganisiren, so richtet vor allen Dingen Euer Augenmerk auf die Lehrer, welche an den heiligen Stätten der Volkserziehung wirken. — Macht ihre Stellung vor allen Dingen zu einer solchen, die es ihnen ermöglicht, lebensfrohe Menschen zu sein. Alles Andere wird sich von selbst finden. Nahrungsorgen sind der erbitterteste Feind einer gesunden Menschennatur, ohne welche wir uns keinen Jugendlehrer denken können. Der Frohsinn ist der Sonnenstrahl, welcher allein die keimende Lebenskraft zu beleben vermag. Mehr brauchen wir für heute nicht zu sagen. Wir wollen ja nur vorbereiten auf eine Forderung, die Den und Jenen überraschen wird, aber trotzdem aus innerer Nothwendigkeit hervorgeht und jedem Gebildeten erklärlich sein wird.

N u n d s c h a u.

Berlin, 28. Juni.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck verläßt morgen Abend 7 Uhr Carlsbad und fährt in Begleitung des Regierungsrathes Zitelmann nach Berlin auf kurze Zeit zurück.

— Nach einer der „Bt. u. Sdl.“ Btg.“ aus München zugehenden Nachricht hätte die früher beabsichtigte Zusammenkunft des Königs von Bayern mit dem Kaiser von Oesterreich bei Gelegenheit der Reise des letztgedachten Monarchen nach Rissingen nur deshalb nicht stattgefunden, weil es in Wien aus naheliegenden Gründen schiedlich erschien, der Begegnung des Kaisers mit dem Könige von Preußen nicht eine Entree mit dem Könige von Bayern vorhergehen zu lassen. Man hält es jedoch für nicht unwahrscheinlich, daß, während der Kaiser in Karlsbad ist, auch der König Max sich daselbst einfinden dürfte.

— Es hat seinen besondern Grund, daß der Regierungsrath Zitelmann, der eigentliche Leiter der jetzigen Regierungspresse, den Ministerpräsidenten nach Karlsbad begleitet hat. Anfangs sollten gar keine Berichte über den Aufenthalt des Königs, weder officiell noch officie, dort erscheinen; jetzt ist man jedoch anderer Meinung geworden und es stehen daher ausführlichere Mittheilungen bevor, als bisher in den Notizen officieller Organe verbreitet wurden. Möglicherweise ist man zu dieser Anordnung durch die jedenfalls über den Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich in Karlsbad zu erwartenden Berichte in österreichischen Blättern gekommen.

— Vor einigen Tagen sind in Zehlendorf 18 Kisten mit 600 belgischen Gewehren von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden. Dieselben waren als Maschinentheile deklariert, auf der Eisenbahn von Braunschweig eingetroffen, und sollten von Zehlendorf zur Umgehung Berlins zu Wagen auf der Niederschlesischen Bahn nach Köpenick befördert werden. Die Waffensendung war, allem Anschein nach, für die polnischen Insurgenten bestimmt.

— Aus Schwedt wird der „Pomm. Btg.“ vom 26. d. M. geschrieben: Gestern ist seitens des Kriegs-Ministeriums zu der schon früher vom Handelsminister in Aussicht gestellten Concession zum Bau einer Eisenbahn von hier nach Stargard, zum Anschluß an die Bahn von Angermünde nach hier, die von einer englischen Gesellschaft in die Hand genommen ist, die Bestätigung eingegangen, und dürfte der Ausführung kein Hinderniß mehr im Wege stehen. Unzweifelhaft wird mit derselben eine Zweigbahn nach Cüstrin verbunden werden.

— Das von der Regierung hier aufgeführte Gebäude für die Central-Telegraphenstation ist jetzt beendet, es ist ein Prachtbau in Bezug auf gebiegenes solides Material und praktische innere Einrichtung. Es werden in dem Gebäude 60 Maschinen aufgestellt, obwohl das Bedürfniß die Aufstellung von mindestens 80 erheischen möchte.

— Die bisher hier erschienene Wochenschrift „Der Fortschritt“, redigirt von L. Walewode, wird vom 1. Juli ab in Gotha erscheinen.

— Wie der gestrigen „Norddeutschen Post“ aus Warschau geschrieben wird, ist daselbst ein französischer Oberst angekommen, um im Auftrage des Kaisers Napoleon die Verhältnisse der kriegsführenden Theile zu studiren.

— Der englische Botschafter Sir Andrew Buchanan hat zahlreiche Einladungen zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Thronbesteigung Ihrer Majestät der Königin Victoria ergehen lassen.

Hannover, 27. Juni. Die hiesigen Blätter bringen aus manchen Orten für die politische Regsamkeit der Hannoveraner höchst beschämende Berichte über den Mangel an Theilnahme, welche die Wahlberechtigten in der Ausübung ihrer unter den gegen-

wärtigen Umständen besonders ernsten Pflicht an den Tag legen. An mehreren Orten konnten die Wahlen nicht stattfinden, da die nöthige Wählerzahl nicht zusammenkam.

Braunschweig, 24. Juni. Der General und Oberhofmarschall v. Lübeck ist im 83. Jahre seines vielbewegten Lebens an einem Leberleiden sanft verschieden. Lübeck war ein tapftrer und treuer Waffengeführte des unvergeßlichen Herzogs Friedrich Wilhelm, dem er schon auf dessen kühnem Zuge im Jahre 1809 von Böhmen bis zur Wefermündung und dann nach England folgte. Kurz darauf in die unmittelbare Umgebung der Herzogs berufen, war er als Adjutant an der Seite desselben, als dieser den Heldentod auf dem Schlachtfelde von Waterloo bei Quatre-Bras starb. Bald nach dem Regierungsantritt des Herzog Wilhelm wurde er in dessen Umgebung als Flügeladjutant und Hofmarschall, später als Oberhofmarschall berufen. Er genoß, wie die „D. Rdsz.“ sagt, der allgemeinsten Achtung, wie denn auch die Stadt ihm das Ehren-Bürger-Recht verlieh.

London, 25. Juni. Die „Times“ bringt einen langen Leitartikel über den Kampf in Polen und die diplomatische Einnischung der drei Mächte, in welchem sie die Furcht laut werden läßt, daß die letztere England wider Willen in einen Krieg verwickeln könne. Diese Besorgniß ist freilich nicht sehr begründet; wie aus Mexico, kann England sich auch von der polnischen Affaire zurückziehen, und sollte das jetzige Ministerium das nicht im Stande sein, so wäre ja durch einen Ministerwechsel, welcher die Tories aus Ruder brächte, da diese sich von Anfang an gegen die Polenagitation ausgesprochen haben, leicht geholfen. Der Artikel der „Times“, in dem sich das Blatt plötzlich auch wieder daran erinnert, daß es noch so etwas wie ein Nichtinterventionprinzip giebt, läßt daher vermuthen, daß vielleicht schon das jetzige Ministerium, und zwar bald, den Rückzug versuchen will. In so fern ist er von Interesse. „Wir gestehen aufrichtig“ — schreibt die „Times“ — „daß wir nicht ohne Mißbehagen auf unsere gegenwärtige Lage in Europa blicken. Ohne zu einer thatsächlichen Intervention in Polen verpflichtet oder an eine Offensiv- und Defensivallianz mit Frankreich gebunden zu sein, sind wir von der weisen und volksthümlichen Politik abgewichen, uns von den Rathschlägen anderer Staaten fern zu halten und die Lehre der Nicht-einnischung als unser Prinzip zu betrachten. Wir haben eine Bahn betreten, auf welcher wir plötzlich stehen bleiben, von der wir möglicher Weise sogar zurückweichen können; so lange wir dies aber nicht thun, ist diese Bahn für uns eine nicht gefahrlose, und schwer dürfte es uns werden, uns ohne Beeinträchtigung unserer Ehere heraus zu ziehen. Wir bekennen uns zu einigen jener unbegreiflichen schwankenden Gefühle, von welchen alle denkenden Menschen während des ereigniß- und wechselreichen Jahres vor Ausbruch des Krimkrieges ergriffen worden waren. Unser Anker ist gelichtet und wir treiben in einer Strömung, die uns nach einer von zwei Alternativen hindrängen scheint: zum Kriege, wenn wir vorwärts gehen, zu einer Einbuße an Charakter, wenn wir uns zurückziehen. Die Krankheit, welche wir zu heilen versuchen, ist eine der gefährlichsten Art. Es ist eine chronische, plötzlich akut gewordene Krankheit. Polen ist der Schauplatz zahlloser blutiger Kämpfe. Es fließt dort Blut in Strömen auf dem Schlachtfelde und auf dem Schaffot; Pardon wird selten erbeten oder gewährt, und beide Theile erfüllt eine so tiefe Erbitterung, wie sie durch Nationalhaß und Erinnerung an ein Jahrhundert voller Unbill nur immer erzeugt und groß gezogen werden kann. Auf der einen Seite steht die russische Regierung, auf der anderen eine unsichtbare und ungreifbare Verbrüderung, die gleich der deutschen Behme des Mittelalters im Geheimen richtet und verdammt. Wir aber versuchen zwischen diesen beiden so heftig und wüthend aneinandergerathenen antagonistischen Kräften keine Vermittlung, sondern wir beantragen zu Gunsten Polens Bedingungen, welche unserer Ansicht nach Rußland annehmen sollte, ohne daß wir, so viel es den Anschein hat, im entferntesten die Macht besitzen, das jetzt in Waffen stehende Polen zur Annahme der von uns vorgeschlagenen Ausgleichung zu bewegen. Wir empfehlen dem Kaiser von Rußland eine Einstellung der Feindseligkeiten, ohne daß wir sicher sind, daß die zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung, deren Blut seit sechs Monaten in Strömen fließt, ohne weiteres zu den Beschäftigungen des Friedens zurückkehren werde, durch deren Wiederaufnahme sie bei einer Erneuerung der Feindseligkeiten vertheidigungslos daft. In würde. Die Vorschläge, welche wir Rußland gemacht haben, stimmen, das müssen wir zugeben,

mit den Tractaten überein und stehen sämmtlich in Einklang mit den Prinzipien des Naturrechts. Es fragt sich nur noch, ob Rußland diese von uns billiger Weise gestellten Forderungen auch gewähren wird, und im Falle der Bejahung, ob eine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß wir durch sie zu geordneten und befriedigenderen Zuständen gelangen als bisher. Solange diese Fragen nicht mit einer Bejahung beantwortet werden können, tändeln wir bloß mit einer großen Frage und blühen dem Lande eine Politik auf, die an Täuschungen reich und möglicher Weise nicht ohne Gefahr sein kann. Am besten thun wir, und selbst zu fragen, was wohl die natürliche Folge wäre, wenn der Kaiser unsere Vorschläge annimmt. Theilweise durch die Schuld seiner eigenen Regierung und theilweise durch seiner Vorfahren Schuld, hat er mit seinem seiner Familie den bitteren unersöhnlichen Haß der polnischen Nation auf sich geladen. Wir bringen jetzt in ihn, dieser Nation die Waffe der Selbstregierung in die Hand zu drücken, trotz der absoluten Ueberzeugung, daß sie diese Waffe gegen die vorgeschlagene Vereinigung Polens mit Rußland und gegen die Erhaltung seiner eigenen Familie auf dem Throne des durch uns neuzugestaltenden Königreiches kehren wird. Uns würde es allerdings freuen, Polen von polnischen Beamten verwaltet zu sehen; aber mit welchem Rechte erwarten wir, daß diese Freude von dem Haupte derjenigen Familie getheilt werde, gegen welche diese Beamten zuversichtlich aus allen Kräften ankämpfen würden? Wir fordern ein polnisches Parlament unter einem russischen Könige. Haben wir denn auch ermogen, wie viel Aussicht auf Harmonie zwischen diesen beiden vorhanden oder ob es überhaupt wahrscheinlich sei, daß der König einem ihm ganz gewiß feindseligen Parlamente die Mittel zum Angriffe gewähren werde? Eine Wiederherstellung der polnischen Armee, wie sie nach der Constitution von 1815 bestehen soll, haben wir nicht verlangt. Und doch, welche Garantie würde Polen, angenommen es entschloße sich zur Annahme der Verfassung, für das Bestehen dieser Verfassung haben? Aus diesen hier aufgezählten Rücksichten ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Kaiser von Rußland, selbst in seiner gegenwärtigen ungewissen und gefährlichen Lage bewogen werden könne, den von England und Frankreich aufgestellten, von Oesterreich in gewissen Punkten unterstützten Forderungen nachzugeben. Wir verlangen etwas, was zu erhalten wir kaum hoffen dürfen, und selbst wenn wir es ganz und gar erhalten, können wir noch immer nicht hoffen, daß wir die polnische Frage gelöst oder mehr als eine momentane Verhinderung des Blutvergießens zu Wege gebracht haben, damit dasselbe nach kurzer Pause sich gewaltiger als je erneure. Wie aber, wenn unsere Anträge verworfen werden? Wie stehen wir dann? Wohl handeln wir gemeinsam mit Frankreich, aber unsere Absichten und Interessen sind nicht dieselben. Uns beide befeelt der Wunsch, Polen zu retten, aber damit ist die Uebereinstimmung zwischen uns nothwendig zu Ende. Wir wünschen keine Wiedereroberung des Rhein's, wir wollen nicht Zuschauer sein, wenn Frankreich ihn wieder erobert, wir wünschen nicht uns die gegenwärtige Schwäche Preußens zu Nutzen zu machen, und eben so wenig wünschen wir durch eine Erniedrigung und Schwächung Rußlands das Gleichgewicht der europäischen Mächte über den Haufen zu werfen. Wir unsererseits können durch einen Krieg nichts gewinnen; wir haben vielmehr alle erdenklichen Gründe, die Aufrechterhaltung des Friedens zu wünschen. Hinter dem all mag freilich etwas uns Unbekanntes stecken, welches die von uns gefühlten Schwierigkeiten zu entfernen im Stande ist. Vorerst aber wissen wir nur, welchen Weg England eingeschlagen hat, ohne den Frankreichs und Oesterreichs genau zu kennen. Uns scheint die Lage überreich an Gefahr, doch mag es immerhin Mittel geben, ohne Krieg und Schande derselben zu entinnen, nur daß wir bei unserer mangelhaften Kenntniß der Sachlage nicht im Stande sind sie herauszufinden.

Nachrichten aus Posen und Polen.

— Ueber den neuesten Vorgang vom Kriegsschauplatze berichtet folgendes Schreiben der Breslauer Zeitung: Der am 24. Juni Mittags 2 Uhr fällige Schnellzug aus Warschau ist erst heute Nacht gegen 3 Uhr in Sosnowice eingetroffen. Grund der Verspätung war folgender Zwischenfall. Zwischen Gorkowice und Radomsk bei dem Dertchen Kaminsk wurde von einer im nahen Walde verdeckt stehenden Insurgenten-Abtheilung auf das den Zug begleitende Militär geschossen und dabei ein Russe getödtet und zwei verwundet. — Der Offizier, welcher auf der Maschine fuhr, befahl dem Führer, schneller zu fahren, und letzterer, in der Angst vor den Mündungen

der Revolver, die auf ihn gerichtet waren, übersah, daß in ganz geringer Entfernung von ihm einige Schienen herausgerissen waren. An dieser Stelle angekommen, entgleiste die Maschine; der nächstfolgende Wagen wurde seitwärts der Maschine vorbeigedrückt, und dem Führer, der durch diesen heftigen Stoß zwischen Wagen und Maschine geworfen war, wurden beide Oberschenkel zerquetscht. Glücklicherweise blieben die mitreisenden Passagiere unverletzt. Das begleitende Militär, durch eine zufällig dort vorbeireitende Kosaken-Patrouille von 30 Mann verstärkt, drang nun auf die Insurgenten ein und es entspann sich ein Kampf, der gegen 4 Stunden währte, dessen Ausgang aber unentschieden blieb. Augenzeugen schildern die Angst der Passagiere während dieser Zeit als fürchterlich; dieselben hatten sich in einzelne Coupees zusammengebrängt und ließen dort zusammengebrückt ruhig die Kugeln über die Wagen hinwegsausen, bis nach beendetem Kampf ein Reservezug entgegengefahren kam und die Leute aus dieser gefährlichen Situation erlöste. — Da gegenwärtig die Strecke noch nicht freigemacht ist, so wird auch heute der Schnellzug von Warschau erst sehr spät in Rattowitz eintreffen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 30. Juni.

— [Danziger Handwerker-Verein. 24. Sitzung.] Eine verhältnismäßig recht zahlreiche Versammlung hörte gestern eine bereits vor 21 Jahren im Berliner „Verein für wissenschaftliche Vorträge“ gehaltene Vorlesung von Dove, welche der Vorsprende um so eher mittheilen zu müssen glaubte, als Vieles darin die Grundlage zu weiterer derartiger Gebotenen bilde. Es betraf „die Witterungsverhältnisse von Berlin“ und ist natürlich Manches seitdem modifizirt, Manches geradezu verworfen, so zeigt die Vorlesung dennoch einen so vom Alterthume durchwehten Hauch und theilweise treffenden Humor bei echt wissenschaftlichem Gepräge, daß der große „Meteorologe“ auch aus diesen wissenschaftlichen Resultaten hervorleuchtet. Herr Dr. Brandt gab übrigens in Kürze etwas über Dove's Persönlichkeit, dessen praktische Studien er zu den idealen eines Grimm u. A. durch eine artige Anekdoten contrastirte. Aus der Vorlesung selbst können wir nur hervorheben, daß auch für Danzig u. A. sehr bedeutungsvolle Momente angegeben waren; der Vortrag war zum größten Theil sehr populair: als die älteste Dampfmaschine bezeichnet Dove die Alimosphäre (d. h. Dampfkuze), deren Heizung die Sonne übernommen. Ganz besonders treffend dargestellt war die Theorie über Pässe, indem D. den Vergleich von heißen und kalten Zimmern, so wie vom gewöhnlichen Hausflur entlehnte, ferner die Auseinanderlegungen der vulkanischen Ursachen und Wirkungen, wie endlich der in den einzelnen Gegenden abwechselnden Temperaturen, wobei es nicht an commercieellen Winken fehlte, die den Beweis geben, daß Dove's Beobachtungen nicht bloß ihren statistischen Werth haben. Er sagt gelegentlich: „Je unbeschränkter der commercielle Austausch der Nationen, desto mehr wird eine Hungersnoth unmöglich, da der Handel aus den Gegenden des Mißwachses vermittelnd übergreift in die Länder eines temporären Fruchtreichthums.“ So viel sog. „Wetterprophetieen“ aus bekannten Gründen D. übrigens auch bestätigt, so viele widerlegt er auch vollends, da er Alles auf die Quellen, den Äquatorial- und den Polar-Strom zurückführt; wie denn auch namentlich der Begriff „Wolke“ gewiß recht deutlich definiert werde. Mit besonderm Gesichts war u. A. auch das große Potsdamer „Hagelwetter“, welches nie stattgefunden hatte, eingeflochten und welches aus allen Zeitungen sogar in die physikalischen Lehrbücher überging. Und was war die Folge? Friedrich der Große hatte sein Stück durchgesetzt. Das „besoblene“ Hagelwetter, durch kein Blatt widerrufen, bildete den alleinigen Gegenstand des Tagesgesprächs und ließ des Königs heimliche Rüstungen und fernere Pläne außer seiner Späre. — So spät die Zeit vorgerückt war, blieb die Gesellschaft doch noch eine geraume Zeit beisammen; ein beliebtes, von Reisen wiederkehrtes Mitglied, hatte den verwaisten Dirigenten-Stub der Liedertafel ergriffen und herrliche Quartett-Gesänge versetzten Sänger und Zuhörer in die angenehmste Stimmung. Seit lange war keine Sitzung so gemüthlich fortgesetzt. In der nächsten Sitzung (6. Juni) best. der Verein einen Vortrag „über Ueberreste heidnischer Opfer im nördlichen Deutschland“ von Herrn Dr. Mannhardt aus Berlin zu hören. Die ohnehin zu berufende General-Versammlung wird voraussichtlich sehr besucht sein, was wir schon um des Vortrags willen wünschen.

— [Theatralisches.] Wie wir hören, ist Frä. Elise Casati vom Königl. Opernhause in Berlin hier eingetroffen, um am Victoria-Theater zu gastiren. Der Direction des Victoria-Theaters darf dafür ein großes Lob zugesprochen werden. Wie in auswärtigen Blättern zu lesen, werden auch Frau Wallner und andere schauspielerische Berühmtheiten im Laufe der Saison sich auf dem Victoria-Theater produciren. Danzig hat nun einmal eine große Anziehungskraft für künstlerische Berühmtheiten.

Königsberg. Das amtliche Kreisblatt des Königsberger Landkreises enthält nachstehende, das Kreisblatt betreffende Bekanntmachung des Landraths (Baron v. Hülseffem):

„In Veranlassung der bei Erörterung der Kreisblattfrage auf dem 8. d. M. stattgehabten Kreisstage verlaublichen Kundgebungen, und da mir inzwischen seitens

einzelner Ortsbehörden das Kreisblatt remittirt worden, wiederhole ich hiermit, daß die Kreisversammlung durch den Beschluß vom 2. Mai c. die Druckkosten für das seit dem Jahre 1840 bestandene Kreisblatt vom Etat abgesetzt hat, der Kreis daher seit diesem Tage aufgehört hat, Herausgeber des Kreisblattes zu sein. Um in der Geschäftsführung keine zu tief greifende Störung eintreten zu lassen, trat für mich die Nothwendigkeit auf, ein amtliches Kreisblatt einzurichten, ohne daß der Kreis hierbei als Herausgeber desselben betheiligt ist, und habe ich die bis jetzt bestehende Einrichtung gewählt, wonach den Orts- und Ortspolizeibehörden das „amtliche Kreisblatt des Königsberger Landkreises“ in gratis Exemplaren zur Beachtung der amtlichen Publicationen zugeht. Wie in der Kreisblattsverfügung vom 23. Mai bereits näher ausgeführt worden, vertritt dieses Kreisblatt die früher erlassenen Circular-Verfügungen und Anweisungen und erfolgt die Publication der amtlichen Verfügungen durch dieses Kreisblatt in verbindlicher Kraft. Hieraus folgt, daß die Orts- und Ortspolizeibehörden verpflichtet sind, das Kreisblatt anzunehmen, die amtlichen Verfügungen zu beachten und sorgfältig aufzubewahren, da sie zur amtlichen Registratur gehören, eine Zurückweisung aber ungebührlich und unstatthaft ist. Um allen Weiterungen zu begegnen, setze ich hierdurch fest: 1) der amtliche Theil der Kreisblätter ist seitens der Dominial- und Ortspolizeibehörden bei Vermeidung von Executiv- resp. Ordnungsstrafen von 5 bis 10 Thlrn. vollständig gefestigt aufzubewahren, wobei meinerseits nichts zu erinnern ist, wenn auch der nichtamtliche Theil bei dem amtlichen verbleibt; 2) das Zurücksenden der Kreisblätter an mich, gleichviel, ob des amtlichen oder nichtamtlichen Theils, wird den Dominial-Vorständen als Orts-Polizeibehörden bei einer Executivstrafe von 10 bis event. 100 Thlrn. den Ortspolizeibehörden aber bei angemessener Ordnungsstrafe hiermit untersagt. Königsberg, den 10. Juni 1863. Der Landrath."

Erzemeszno, 26. Juni. Um 2 Uhr Nachmittags passirte Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz nebst zahlreichem Gefolge unsere Stadt. Der Empfang von Seiten der hiesigen Deutschen, denen sich Gesinnungsgenossen aus der Umgegend angeschlossen hatten, war ein wahrhaft herzlicher. Die Stadt war theilweise festlich geschmückt. Die städtischen Behörden und Private hatten an passenden Punkten Ehrenpforten errichtet und viele Häuser deutscher Einwohner waren durch Girlanden und Festons in sehr sinniger und hübscher Weise decorirt. Unter diesen fielen besonders auf die Häuser der Herren Kreisrichter Maedelburg, Posthalter Schulz und Kaufmann Schwadke. Vom Balcon des ersteren nahm Se. Kgl. Hoh. ein Bouquet sehr huldvoll entgegen. Am Eingange der Stadt wurde Se. Kgl. Hoh. von den städtischen Behörden, dem evangelischen Pfarrer an der Spitze, der evangelischen Schulschule und dem Rabbiner empfangen und nahm nachher eine kleine Erfrischung an, welche von der Frau Prediger Werner überreicht wurde. Die Polen hatten sich von jeder Ovation zurückgezogen. Der Kronprinz bestieg mit seinem Gefolge die eine viertel Meile hinter der Stadt auf der Chaussee bereit stehenden Ordonnanzpferde und ritt auf den in der Nähe gelegenen Exercirplatz, wo das Füsilier-Bataillon des Inf.-Regiments No. 21, die 4. Escadron des Dragoner-Regiments No. 3 und die 2. reitende Batterie der 2. Artillerie-Brigade in Parade aufgestellt waren. Um 3 Uhr bestieg der Kronprinz wieder den bereit stehenden Wagen unter dem Hurrahruf des versammelten Publicums und begleitet von den Segenswünschen aller Anwesenden. Ein Dragoner-Detachement begleitete den Wagen, in welchem Se. Königl. Hoheit — die Zurückbleibenden wiederholt und huldreichst grüßend — seine Reise über Onesen nach Posen fortsetzte.

Posen. Se. K. H. der Kronprinz trafen am Freitag (26.) Abends 10 Uhr hier ein, empfingen von dem lebhaftesten Enthusiasmus der Bevölkerung, welche dem einziehenden Thronfolger Ehrenpforten gebaut und alle Straßen der Stadt festlich erleuchtet hatte. Die Betheiligung an der Ovation war allgemein, keine Partei hatte sich ausgeschlossen. Die Spitzen der Behörden begrüßten den Kronprinzen, Schützengilde und Gensd'armen bildeten Spalier. Am Sonnabend wurde dem Kronprinzen ein Morgenständchen von dem allgemeinen Männergesangsvereine gebracht. Um 10 Uhr nahm der Kronprinz die Parade über die Truppen ab und setzte dann seine Reise fort.

Victoria-Theater.
Das Gastspiel des Hrn. Döllinger auf der Bühne des Victoria-Theaters hat den höchsten künstlerischen Erfolg, aber nicht die Theilnahme des großen Publicums, welche es verdient. Der Grund hiervon liegt einzig und allein in dem Umstande, daß die hochbegabte Künstlerin nicht in solchen Rollen auftritt, welche ihrer Begabung entsprechen; denn dem Hrn. Döllinger ist es nicht vergönnt, durch eine zu niedrige Thür in einen prächtigen Saal zu schreiten, um sich der, in demselben versammelten Menge der Zuschauer zu produciren. Trotz aller Beschränkung aber war

Hrn. Döllinger in den Rollen, die sie gab, so auch in dem Stück: „Ein Kind des Glücks“ als Hermance eine Künstlerin ersten Grades. Denn sie ließ auch in Kleinigkeiten ihre Genialität leuchten und erwies sich als eine ächte und wahre Prophetin der Frau Birch-Pfeiffer. Gerne hätten wir Hrn. Döllinger als Julia in dem göttlich Shakespeare'schen Stücke gesehen. Denn in dieser Rolle muß sie Großartiges leisten. Was aber sind Wünsche und Hoffnungen! Hrn. Döllinger verläßt uns schon morgen wieder, ohne von einem großen Theil unserer Kunstenthusiasten gesehen zu sein. Wer sie gesehen hat, wird ihr gerne das Zeugniß einer wahrhaft großen Künstlerin ertheilen. In der Rolle der Hermance wurde sie von sämmtlichen Mitwirkenden auf das Wackerste unterstützt.

Gerichtszeitung.
Berlin. Der Criminalsenat des Kammergerichts verhandelte einen Preßprozeß gegen den Redacteur der Berliner Allgemeinen Zeitung Dr. S. Schmidt in zweiter Instanz. Die Nr. 52 der genannten Zeitung vom 31. Januar d. J. enthielt einen Correspondenz-Artikel aus Magdeburg, der den bekannten Antrag der Magdeburger Stadtverordneten wegen Streichung der Prästationskosten für den Oberbürgermeister Hasselbach als Mitglied des Herrenhauses beiprachte und den Vorwurf aussprach, daß das Ministerium durch Beeinträchtigung der Rechte des Abgeordnetenhauses die Verfassung unterwühle. In dieser Stelle fand die Anklage eine Beleidigung des Staatsministeriums, weil das Wort „unterwühlen“ den Vorwurf einer absichtlichen Verletzung der Verfassung enthalte. Der erste Richter hatte freigesprochen und die Staatsanwaltschaft hatte appellirt. Der Staatsanwalt Drenkmann führte aus, daß das Wort „unterwühlen“ ein bedachtes, auf den Sturz berechnetes Handeln bezeichne und daß man es nicht mit „untergraben“ verwechseln könne. Man könne wohl sagen, daß jemand mit Leichtfertigkeit die Verfassung „untergrabe“, nicht aber „unterwühle“, denn unterwühlen sei ein vorsätzlich auf Vernichtung gehendes Handeln und enthalte der Satz somit eine Beleidigung des Staatsministeriums, weshalb er aus §. 30 des Preßgesetzes eine Geldbuße von 50 Thlrn. event. 1 Monat Gefängniß gegen den Angeklagten beantragte. Der Verteidiger Justizrath Wiert wies darauf hin, daß es sich hier um ein einzelnes Wort in einem längeren Artikel handle. Dieses Wort habe entschieden zwei Bedeutungen und man dürfe zu Ungunsten des Angeklagten nicht die schlimmste Bedeutung hineinlegen. Es sei aus dem Worte nicht sofort erkennbar, daß dem Ministerium der Vorwurf der absichtlichen Verfassungsverletzung habe gemacht werden sollen. Das Wort „unterwühlen“ involvire nicht immer eine Absicht; man spreche z. B. von Mantwürfen, daß sie wühlen, und diese hätten gewiß nicht die Absicht, die Erde über sich einzufürzen zu machen, sondern gingen einfach ihrer Nahrung nach. Ähnlich verhalte es sich mit den Vergleuten. Er trage auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses an. — Der Gerichtshof erkannte auf Abänderung des ersten Erkenntnisses und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 15 Thlrn. event. 1 Woche Gefängniß. Der Ausdruck „unterwühlen“ wurde nicht allein als ein unpastender und unschädlicher, sondern als ein beleidigender erachtet, da in diesem Worte der Vorwurf der Absicht liege.

Vermischtes.
* * Ein schreckliches Unwetter hat am 17. d. M. einen Theil Niederbayerns heimgesucht. Dem „Frankf. Journ.“ wird darüber aus Straubing gemeldet: Nachmittags zog an den Vorbergen des bayerischen Waldes ein schweres unheilbringendes Wetter herab. Wolkenbruchartige Regenschauer und schwere Hagel, vermisch mit Eisklumpen von ungeheurer Umfang, überschütteten die Fluren von Kirchenroth, Münster, Steinach, Agendorf, Schwarzach u. bis hinab über Deggendorf und Passau, richteten ungeheuren Schaden an Bäumen, Feld- und Gartenfrüchten an und verlegten Menschen und Thiere, die nicht rasch genug ein schützendes Obdach zu erreichen vermochten. So soll, wie aus nächster Nähe von Steinach mitgetheilt wird, die Umgebung dieses Ortes einen erschütternden Anblick bieten und neben vielem Andern, was betroffen wurde, der ausgedehnte freierlich von Berchem'sche Besitzstand einer Wüste gleichen. Auch von Leinwand, die da und dort zum Bleichen ausgespannt war, fand man nur mehr kaum erkennbare Reste. In einem aus Deggendorf eben eingetroffenen Briefe wird auch die dort vom Wetter verursachte Verwüstung als eine furchtbare geschildert. Die Schlossen, worunter viele in der Größe von Hühner-eiern, zerstörten sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte und zertrümmerten in der Stadt selbst zahllose Fensterscheiben und Dachplatten. In Passau erlitt die nächste Umgegend der Stadt, sowie die Stadt selbst großen Schaden. Im Bahnhofgebäude sind über 100 Fensterscheiben eingeschlagen, die Kaserne und die höher gelegenen bloßgestellten Gebäude hatten oft keine ganze Fensterscheibe, und ein einziges Haus verlor um 70 fl. Scheiben. Der Schaden in der Stadt und Umgegend mag sich auf 150,000 fl. belaufen. Die Ostbahn traf der Hagelschlag zwischen Schalding und Passau. Innerhalb dieses Bezirkes

sind alle Gebäude mehr oder weniger beschädigt worden. Insbesondere wurden am Aufnahmgebäude (Stationsgebäude) in Passau gegen 400 und im ganzen Bahnhof 1050 Stück Scheiben zerbrochen. Die einzelnen Hagelsteine wurden mit solcher Behemung gegen die Hauptfassade des verputzten und mit Gypsgefräsen ausgestatteten Gebäudes geschleudert, daß Vertiefungen wahrzunehmen sind, als wäre mit Büchsenkugeln darauf gefeuert worden. An einzelnen Stellen der mit Steinpappe eingedeckten Güterhallen, sind da, wo die Pappe hohl lag, Böcher eingeschlagen worden.

Meteorologische Beobachtungen.

29	4	336,85	18,2	N. mäßig, bewölkt. Himmel.
30	8	336,75	14,6	Nördl. flau, bew. Himmel.
	12	335,67	16,4	Westl. flau, trüb. reg. Wetter.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.
Angekommen am 29. Juni.
Rehder, Anne Marie, v. Kjöge, m. Kreide. Niehn, Alliance; Byder, Caro Juliane, u. Bayjen, Juliane, v. Harttpool; Schepke, Alice u. Mar, v. Grimshy; Biedenweg, Elise, v. Middlestro; Grarer, Jessie, von v. Warfwarth; Häfte, Marie Emilie, v. Hull; Madie, Ballindallach, u. Rahner, Friederike, v. Sunderland, u. Strachan, Alexander Murray, v. Newcastle, m. Kohlen. Prin, Coa, Dampf, v. London, m. Gütern. Ross, Jane Ferguson, v. Leith; Veith, Betty Davidson, v. Cadenzie; Schluck, Robert u. Paul, v. Grangemouth; u. Johnson, Coundon, v. Hartlepool, mit Kohlen. de Bries, Elise, v. Amsterdam, m. alt Eisen u. Gütern. Blas, Marianne, v. London, m. Stückgut. — Ferner 13 Schiffe m. Ballast. Gesehelt: 19 Schiffe; davon 7 Schiffe m. Getreide und 12 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 30. Juni.
Bekkerling, Ulrike, v. Burntland; Lembke, Arthur, v. Newcastle; Schluck, Auguste, v. Dysart; Wilden, Julie, v. Grangemouth; u. Schmidt, Greta, v. Sunderland, m. Kohlen. Schulz, Rosalie, v. Bergen, mit Heeringen. de Jonge, Immanuel, v. Bremen, m. Stückgut. — Ferner 1 Schiff mit Ballast. Gesehelt:
Zeven, Elisabeth, n. Hartlingen, m. Holz. Meter, Hausina, n. Holland, m. Getreide. — In der Rade 1 Schooner. — Nichts im Ankommen. Wind: ONO.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 29. Juni.
London 3 s. 6 d. pr. Dr. Weizen. Hull 17 s. pr. Load Balken. Berwick 19 s. 6 d. pr. Load O. u. Swansea 19 s. 6 d. pr. Load O. u. Ederperk. Sunderland 19 s. 6 d. pr. Load eichen u. 14 s. 6 d. pr. Load fichten Holz. Harlingen fl. 20½ u. fl. 17½ pr. Last eichen Holz. Dordrecht fl. 22 pr. eichene Schwellen. Dokum fl. 22 pr. Last Roggen. Amsterdam u. Rotterdam fl. 27 pr. Last Erbsen. Emden oder Leer 11½ Thlr. u. 11 Thlr. pr. 4520 pfd. Getreide. Bordeaux 67 Frs. u. 15 % pr. Last Holz.

Producten-Berichte.
Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. Juni.
Weizen, 100 Last, 84 pfd. 24½ fl. 500; 129.30 pfd. fl. 492½; 510; 126 pfd. fl. 485 Alles pr. 83 pfd.; 127 pfd. effektiv Gewicht fl. 475.
Roggen, 14 Last, 121 pfd. fl. 324 pr. 81½ pfd. Weiße Erbsen fl. 306, 310, 312.
Hafer 57½ pfd. fl. 186.

Bahnpreise zu Danzig am 30. Juni.
Weizen 123—131 pfd. bunt 72—83 Sgr.
125—131 pfd. hellbunt 76—85 Sgr.
Roggen 120—126 pfd. 53—55 Sgr. pr. 125 pfd.
Erbsen weiße Koch 52—53 Sgr.
do. Futter 48—51 Sgr.
Gerste kleine 106—110 pfd. 37—40/41 Sgr.
große 110—118 pfd. 42—47 Sgr.
Hafer 65—86 pfd. 24—30½ Sgr.
Spiritus 16½ Thlr.

Berlin, 29. Juni. Weizen loco 62—75 Thlr.
Roggen loco 48½ Thlr.
Gerste, große und fl. 34—41 Thlr.
Hafer loco 25—27 Thlr.
Erbsen, Koch 47—54 Thlr.
Rübsöl loco 15½ Thlr.
Betröl loco 16 Thlr.
Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 Tr.

Stettin, 29. Juni. Weizen 68—70 Thlr.
Roggen 48 Thlr.
Rübsöl 14½ Thlr.
Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 29. Juni. Weizen 70—90 Sgr.
Roggen 51½—52½ Sgr.
Gerste gr. 44 Sgr. fl. 30—39 Sgr.
Hafer 22—28 Sgr.
Erbsen 50—52 Sgr.
Leinöl 16 Thlr.
Rübsöl 15½ Thlr.
Leinluch 62—65 Sgr., Rübsluch 58 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Quittungs-Schemata
für **Militair-Wittwen**, die halbjährig, am 1ten Juli und 1ten Januar aus der Königl. Preuß. Militair-Wittwen-Kasse Pension beziehen, sind, wie die monatlichen Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata vorrätig bei
Edwin Groening.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. v. Laszewski n. Gattin a. Dybrowo, Eben n. Gattin a. Dirowitt und Bebe n. Gattin aus Koliebfen. Privatier Landien a. Baireuth. Pr. Eient. a. D. Landien a. Riesenburg. Domainenpächter Hagen n. Kam. a. Sobbowitz. Volontair - Cadett Schwarzloch a. Berlin. Die Kaufl. Frigis a. Mikaelis a. Berlin, v. Fischer a. Aachen, Wipberger u. Gerts a. Königsberg. Königl. Hof-Tänzerin Frä. Lucia Casati n. Schwester a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Gell a. Elberfeld, Niedemer a. Delitzsch u. Götz a. Berningrode.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Graf v. Haugwitz a. Krappitz. Eient. in der See-Artill. Klotz a. Danzig. Kaufm. Grafemann a. Marienburg.

Schmelzer's Hotel:

Eient. in der 5. Artillerie-Brigade Höcke a. Glogau. Baumeister Berendt a. Berlin. Die Kaufl. Dentler a. Leipzig, Friedländer a. Königsberg, Hamm und Hoppe a. Berlin, Büttner a. Stettin und Merker aus Frankfurt a. D.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Horowitz a. Ploß, Windaus a. Dresden, Lüders a. Berlin, Rallmann a. Leipzig und Mehl aus Aurich. Rechts-Anwalt Horn a. Stolp. Rittergutsbes. Köhlig u. Pfarrer Fischer a. Smagin. Frau Frenkel a. Thorn. Kaufm. Köhler n. Kam. a. Domman.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Tourbié n. Kam. a. Strzeg u. Damerow a. Teuzino. Die Kaufl. Neubaus u. Walde a. Königsberg u. Steinmetz a. Dilsit. Eient. Wittwe v. Giersberg n. Tochter a. Stolp.

Hotel de St. Petersburg:

Apotheker Knigge a. Brandenburg. Die Kaufl. Müller a. Rast u. Folte a. Breslau. Gutsbes. Koberbeck a. Jüterburg. Agent Wartenberg a. Elbing. Rentier v. Blankenstein a. Stolp. Kaufm. Hönch aus Graudenz. Gutsbes. Schmidt a. Marienburg. Uhrenfabrikant Molli a. Stettin. Rentier Berner a. Braunsberg. Hofbes. Frisch a. Johannisburg.

Victoria-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 1. Juli. Zum ersten Male (neu): Die Gistel von Blasewitz. Dramatisirte Anekdote von E. Schlegel. — Gistel — Frä. Behringer, als neu engagiertes Mitalied. — Auf: 'S Vorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald. Schwanf mit Gesang in 1 Akt von J. Cb. Wages. Zum Schluß: Zum sechsten Male: Vom Juristentage, oder: Ein Berliner Kreisrichter in Wien. Pöffe mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und D. Kallisch.

Donnerstag, den 2. Juli c.

Gastspiel des Fräul. Elise Casati, erster Solotänzerin vom Königl. Opernhause zu Berlin und des Herrn Stöie, Solotänzer vom Stadt-Theater zu Köln a. R. Julius Radike.

New-Yorker Kaffeehaus

Abonnenten zu einem vorzüglichen Mittagstisch werden noch angenommen. C. Baehr.

Von meiner Badereise zurückgekehrt, sind meine Sprechstunden, vom 7. Juli an, von 9—3 Uhr.

v. Hertzberg,
Hof-Batharzt.

Ein Hauslehrer, kathol. Confession, welcher Knaben bis Tertia des Gymnasiums vorbereitet, wünscht eine Stelle. Gefällige Offerten werden sub Litt. K. K. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Einige $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Preuß. Lotterie-Loose, sowie beliebig kleinere Antheile von 1 Thlr. ab, habe ich noch billigstens abzulassen.
Stettin. G. A. Kaselow.

Bekanntmachung.

Die am 30. dieses Monats fällig werdenden halbjährlichen Zinsen, von den ältern Danziger Kammerei-Schuldscheinen können im Laufe des Monats Juli cr. an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr auf unserer Kammerei-Haupt-Kasse erhoben werden.

Danzig, den 19. Juni 1863.

Der Magistrat.

Vegetabil. Magenliqueur

— in Originalflaschen à 10 Sgr. —

Vegetabil. Magenwein

— in Originalflaschen à 20 Sgr. —

erfunden und bereitet vom

Apotheker I. Cl. A. Kypke in Berlin,

Medizisches Attest:

Der Apotheker I. Classe Herr Kypke hier selbst hat mir mehrere Flaschen des von ihm erfundenen Vegetabilischen Magen-Liqueurs und Magen-Weins zur speciellen Prüfung und Anwendung in meiner Praxis übersandt. — Ich bin dessen Wunsch um so lieber nachgekommen, als ich genau mit dem Herrn Kypke vorher die Mittel besprach, aus welchen seine beiden Fabrikate zusammengesetzt sind. Die Composition ist eine rein wissenschaftliche und die darin enthaltenen Substanzen dürfen keinesfalls nachtheilig auf den menschlichen Organismus wirken können. Specifisch äußerten die genannten Mittel, sowohl der Liqueur als der Wein ihre vortreffliche Wirkung auf den Magen und den Unterleib; sie sind somit bei Hämorrhoidal-Affectionen, Magenverklebung und hartnäckigem Stuhle als sicher wirkende Getränke gewissenhaft anzupfehlen.

Berlin, den 29. April 1863.

(L. S.) Dr. Adolph Hartung, prakt. Arzt.

Beide Fabrikate werden nur in Originalflaschen, mit dem Namen und Siegel der Fabrik, verkauft und sind in Danzig allein acht zu haben bei O. R. Hasse,

Spengasse Nr. 14.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis.

Turn-Anzüge für Knaben in größter Auswahl

S. Freudenthal,

Breitesthor 2.

Berliner Reform,

Redacteur: Dr. C. Meyen,

die reichhaltigste der Berliner Zeitungen, erscheint täglich 1½ bis 2 Bogen stark. Preis bei allen Postanstalten innerhalb des Preussischen Staates vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr., innerhalb des Oesterreich. Deutschen Postverbandes 1 Thlr. 18 Sgr.

Der Abgeordnete

Schulze = Delitzsch,

dessen Stellung zur socialen Frage bekannt ist, hat seine persönliche Mitarbeiterarbeit in volkswirtschaftlichen Fragen zugesagt, und wird uns namentlich regelmäßige Mittheilungen über die Fortschritte des Deutschen Genossenschaftswesens zugehen lassen.

Der Mannichfaltigkeit und dem Interesse unserer Nachrichten wird auch jetzt kein Abbruch geschehen und erwarten wir von unseren Freunden und Gönnern eine um so regere Theilnahme, als die Anstrengungen der Redaction jetzt doppelt groß sind.

Empfohlen zu gef. Abonnements auf das am 1. Juli beginnende neue Quartal.

Mieths-Contrakte

sind zu haben bei Edwin Groening.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet Herr Carl Kaiser aus der bisher unter der Firma „C. Kaiser & Guttman“ auf hiesigem Platze, Ring Nr. 29 „zur goldenen Krone“ gemeinschaftlich geführten Strohh- und Modenhut-Fabrik am heutigen Tage aus und wird Herr James Guttman dieselbe in ungeschmälertem Umfang unter der bisherigen Firma weiterführen.

Sämmtliche Activa und Passiva übernimmt Herr James Guttman.

Achtungsvoll

C. Kaiser & Guttman.

Berliner Börse vom 29. Juni 1863.

Jf. Dr. Gld.			Jf. Dr. Gld.			Jf. Dr. Gld.		
Pr. freiwillige Anleihe	4½	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	3½	88½	Danziger Privatbank	4	105
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	do.	4	96½	Königsberger Privatbank	4	101½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	101½	Pommersche do.	3½	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½
do. v. 1859	4½	101½	do.	4	101	Possensche do.	4	98½
do. v. 1856	4½	101½	Possensche do.	4	104	Preussische do.	4	99
do. v. 1850, 1852	4	98½	do.	3½	97½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	124½
do. v. 1853	4	98½	do. neue do.	4	97½	Oesterreich. Metalliques	5	69
do. v. 1862	4	98½	Westpreussische do.	3½	86½	do. National-Anleihe	5	73½
Staats-Schuldscheine	3½	90	do.	4	97	do. Prämien-Anleihe	4	87½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129	do. neue do.	4	—	Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	81½

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Polnischer Kientheer, in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei Christ. Friedr. Keck.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli eröffnen wir ein neues Abonnement auf unsere täglich in gr. Folio erscheinende Zeitung:

Der Adler.

Zeitung für Deutschland.

Der Abonnementspreis ist für Leipzig pro Quartal 1 Thlr., für Preußen 1 Thlr. 17½ Sgr., für Bayern 2 Thlr. 12 Kr., für Oesterreich 2 Thlr. 66 Kr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Inzerate werden zu 1 Ngr. für die dreispaltige Petitzeile aufgenommen.

Die steigende Zunahme unseres Leserkreises glauben wir als einen Beweis ansehen zu dürfen, daß unser ernstes Bestreben, alle politischen und merantilen Tagesneuigkeiten möglichst schnell, vollständig und übersichtlich zu geben (wozu uns directe Verbindungen mit den Hauptplätzen Europa's in den Stand setzen) nicht ohne Zustimmung geblieben ist.

Wichtigere Vorkommnisse besprechen wir in Leitartikeln „freisinnigen“ und „deutschen“ Standpunktes. — Der unterhaltende Theil bringt zahlreiche Originalaufsätze, sowie eine Rundschau über Kunst, Literatur und Gesellschaftsleben.

Alle Freunde der Entwicklung des großen deutschen Vaterlandes ladet zum Abonnement ein

Leipzig, im Juni 1863.

Die Expedition
Otto Voigt,
Petersstraße 13.

Durch alle Buchhandlungen, in Danzig durch L. G. Homann sind zu beziehen:

Ansiedlerzeitung, Allgemeine Redaction: G. M. v. Roth. Nebst „Pilot“, einem belletristischen Wochenblatte. Halbjährlich 1 Thlr. 10 Sgr. Frühere Jahrgänge um halben Preis. — Fünf Jahrgänge zusammengekommen 5 Thaler.

Canada. Ein kurzer Abriss von dessen geographischer Lage, Producten, Klima, Bodenbeschaffenheit, Erziehungs- und Municipalwesen, Fiskalwesen, Eisenbahnen u. Mit einer Specialkarte. 10 Sgr.

Die deutsche Auswanderung und ihre culturhistorische Bedeutung. Fünfzehn Briefe von Jul. Fröbel. 15 Sgr.

Süd-Brasilien und die Auswanderung dahin. Blumenau. 1 Thlr. 10 Sgr. Zusammengekommen 1 Thlr., die einzelnen Hefen von 2½ Sgr. an bis 15 Sgr.

Ansiedlerleben in der südbrasilianischen Kolonie Blumenau. Geschildert von Joh. Aug. Prestien. 7½ Sgr.

Die geregelte Auswanderung nach Brasilien (oder Halbpacht-) System. Von Dr. F. Schmidt. 9 Sgr.

Actenstücke Brasilischer Seite, die Kolonisation des Kaiserreichs betreffend. Zeitschrift in zwanglosen Heften, herausgegeben von Capitain S. Hörmayer. Complete Jahrgänge à 1 Thlr. 10 Sgr.

Brasilien. Was Georg seinen deutschen Landsleuten über dieses Land zu erzählen weiß. Mit 25 Holzschnitten in Ton- und Farbendruck. 1 Thlr. 15 Sgr.

Deutsch-Portugiesischer Dolmetscher. Ein unentbehrliches Handbuch zum schnellen Erlernen der portugiesischen (brasilianischen) Sprache. Von F. Boock-Arkoff. 21 Sgr.

Traue, schaue, wem? Ein Leitfaden für Auswanderer. 5 Sgr.

Rudolfstadt,

Verlagsbuchhandlung der F. priv. Hofbuchdruckerei.

Breslau, Juni 1863.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet Herr Carl Kaiser aus der bisher unter der Firma „C. Kaiser & Guttman“ auf hiesigem Platze, Ring Nr. 29 „zur goldenen Krone“ gemeinschaftlich geführten Strohh- und Modenhut-Fabrik am heutigen Tage aus und wird Herr James Guttman dieselbe in ungeschmälertem Umfang unter der bisherigen Firma weiterführen.

Sämmtliche Activa und Passiva übernimmt Herr James Guttman.

Achtungsvoll

C. Kaiser & Guttman.